Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 36 (1962)

Artikel: Die Römerstrasse in Rohr
Autor: Graf, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-559236

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE RÖMERSTRASSE IN ROHR

Im Jahrzehnt der Nationalstraßen ist es aktuell, die Leistungen vergangener Epochen zu betrachten, denn Straßen sind ein Barometer der Zivilisation und der Regierungskunst.

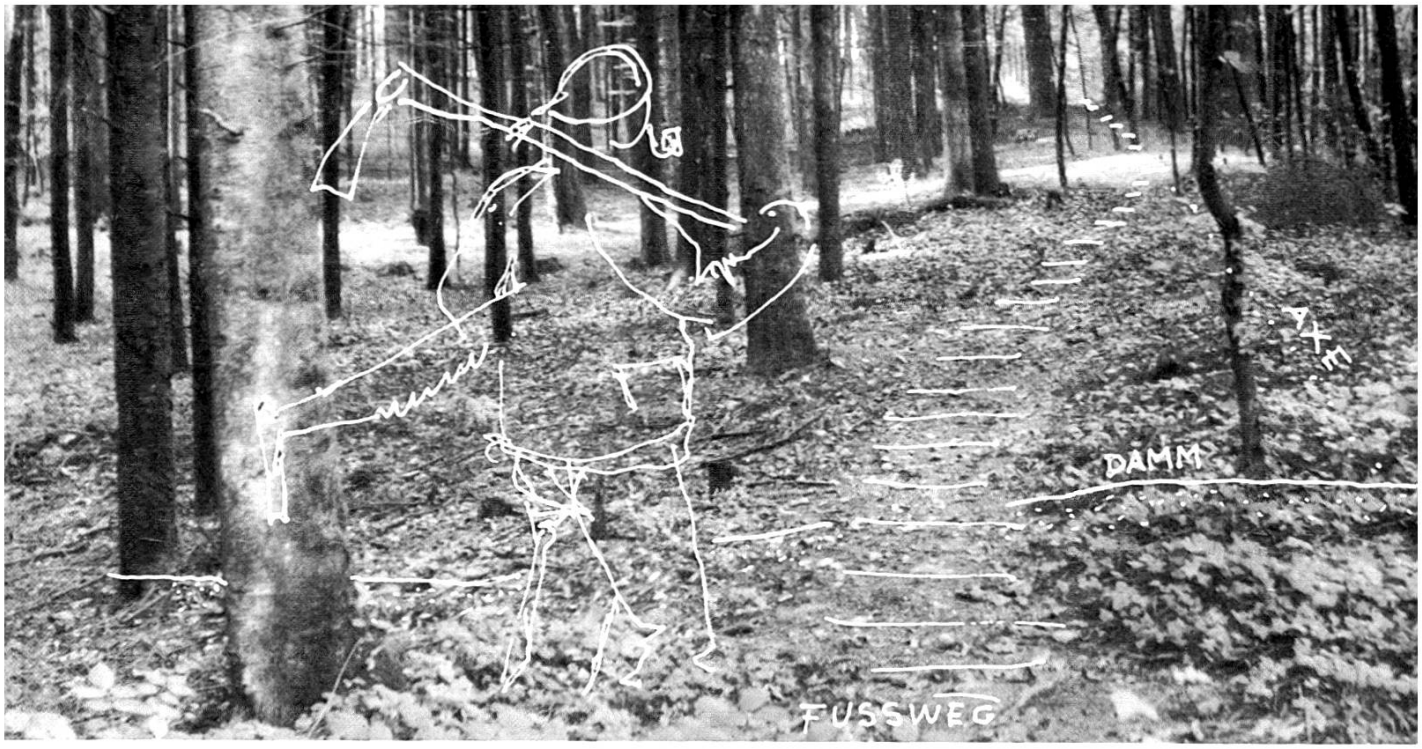
Wenn die entwicklungsmäßigen und zeitlichen Relationen gezogen werden, so stellt das Römische Reich hier einen unerreichten Gipfel dar. Denken wir nur an das intakte Straßennetz von Syrien bis Schottland und von Afrika bis in die Krim oder an die vielen Brückenbauten, die heute noch hochwasser- und sogar panzerfest (!) sind. Dabei waren die wichtigsten Verbindungen kartographiert und mit Distanzangaben versehen (als Abschrift in der Peutinger-Tafel noch sichtbar). Die Straßen zweiter und dritter Klasse waren allerdings nicht eingezeichnet, so z. B. die Verbindung Salodurum–Vindonissa, zu der wohl das damals sieben Meter breite Stück gehörte, das uns die fast ein halbes Jahrtausend dauernde römische Kolonisation als wichtigen Zeugen ihrer Straßenbaukunst hinterlassen hat.

Die Rohrer Römerstraße war als typische «Hochstraße» im Mittelalter offenbar gut bekannt, wie in Windisch zum Beispiel die «Bärlisgrueb» (Amphitheater). Der Araber Ibrahim Ibn Achmed, der im 10. Jahrhundert Vindonissa besuchte, erwähnt die Straße zwar nicht. Wohl aber schrieb Tschudi im 16. Jahrhundert:

«Diser Straßen fint man noch ein ufgeworfnen tamm, so man von Wildeck gen Arowe ritet, imm Eichwald.» Eichwald ist heute dort durch Nadel- und Mischwald ersetzt. Jedoch dürfte die Bezeichnung «Eiholz» an jene Zeit erinnern.

Die Michaelis-Karte, welche zu Beginn des letzten Jahrhunderts aufgenommen wurde, bezeichnet die Römerstraße noch ein gutes Stück im freien Feld des Hinterdorfes. Durch die jahrhundertelange Bewirtschaftung des Feldes und den Nichtgebrauch für den Verkehr wurde die Anlage langsam geschleift.

Beim Unterwerk ist der eher flache Wall durchschnitten und zeigt im Querschnitt sehr schön die Konstruktion und die Er-

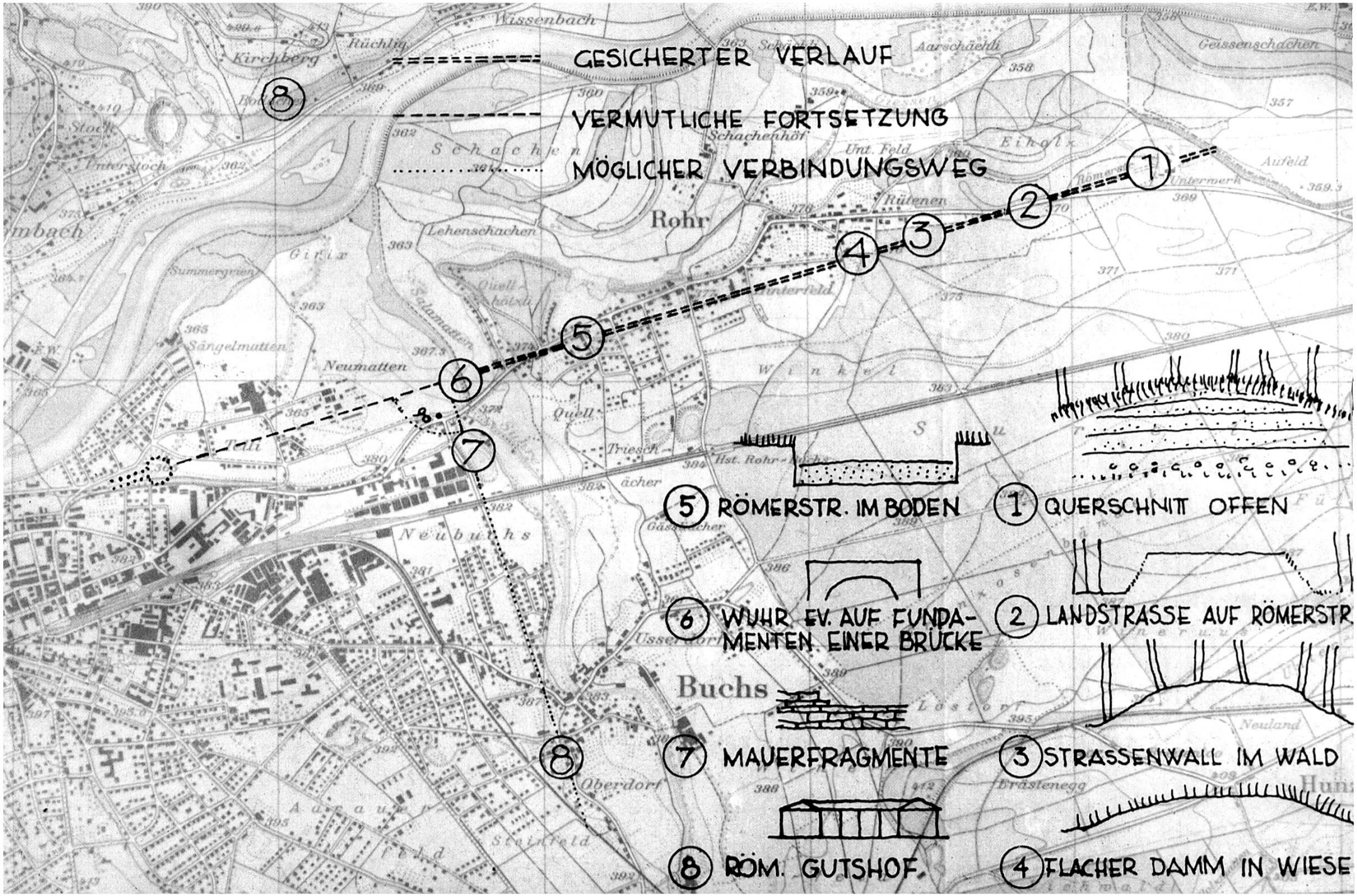


Einst Reichsstraße – heute einsamer Waldweg. Wo früher die Einheiten der weltweiten römischen Legionen marschierten, stapfen jetzt etwa Waldarbeiter mit Reuthaue und Säge zu ihren Arbeitsplätzen.

Die überwucherte und überwachsene Römerstraße kurz vor dem westlichen Waldrand des Suhrhardes.

Wie ein Bahndamm schneidet die 2000jährige Straße hier den Horizont, präzis im Blei, wie wenn sie erst gestern abgesteckt und nivelliert worden wäre. Das ist ein Stück römische Straßenbaukunst.

Der Straßenwall hat den Wald (Hintergrund) verlassen und endet nach Durchquerung einer Wiese vor dem Miststock (Vordergrund) eines Bauernhauses. Die Zufahrt zum Wagenschopf kreuzt die Römerstraße. Hier muß nicht geschottert werden, denn die Räder befahren die originale römische Straßendecke.


GESICHERTER VERLAUF
VERMUTLICHE FORTSETZUNG
MÖGLICHER VERBINDUNGSWEG
1
2
3
4
5
6
7
8
5 RÖMERSTR. IM BODEN
1 QUERSCHNITT OFFEN
6 WUHR EV. AUF FUNDAMENTEN EINER BRÜCKE
2 LANDSTRASSE AUF RÖMERSTR.
7 MAUERFRAGMENTE
3 STRASSENWALL IM WALD
8 RÖM. GUTSHOF
4 FLACHER DAMM IN WIESE
Rohr
Buchs
Wissenbach
Kirchberg
Lehenschachen
Neumatten
Sängelmatten
Quell
Triesch
Neubuchs
Oberdorf
Steinfeld
Rütenen
Unt. Feld
Aufeld
Geissenschachen
Aarschäehli
Schachenhöf
Unterstoch
Stoch
Summergrien
Girix
Salamatten
Winkel
Hst. Rohr-Buchs
Gässbächer
Usserdorf
Lostorf
Neuland
Bräslenegg
Eihölz
Untermerk
Römerstr.
Hunz

400 Jahre Straßenbautechnik im Querschnitt. Das im Jahre 1940 angeschnittene Profil veranschaulicht deutlich die Fundierung aus Bollensteinen, die Kofferung aus Wandkies und die glatte Fahrbahndecke. In durchaus moderner Weise geschah die Reparatur nach wohl etwa einem Jahrhundert durch Auflage einer neuen Kofferung.

Der Wuhr unterhalb der Suhrenbrücke, in der Straßenrichtung aufgenommen. Im Gelände sind weder Wall noch Kiesanlagen zu erkennen. Hingegen befindet sich heute in Buchs ein Suhrewuhr an Stelle der alten Landstraßenbrücke. Die Lage derselben zum römischen Gutshof läßt vermuten, daß auch jener Übergang bereits in der Antike benutzt wurde.

neuerungen der Straße. Auffallend ist dabei, daß die Römer eine heute wieder entdeckte Bauweise jahrhundertelang anwendeten: Den Kieskoffer mit bindiger Deckschicht (im Gegensatz zum Steinbett). Viermal wurde ein neuer Belag eingebaut, deutlich sichtbar, ebenso wie die Radspuren. Auch rostige Schuhnägel finden sich in der nagelfluhähnlichen kompakten Masse.

Westwärts wird der Damm dann höher und verläuft etwa 300 Meter als Landstraße, wird von einer Kiesgrube durchschnitten und setzt sich wieder im Wald fort, hier als Fußweg benützt. In der nachfolgenden Wiese verflacht sich das sonst bis ein Meter hohe Profil. Es ist jedoch weit ausgezogen und im Luftbild deutlich als Vegetationsveränderung sichtbar. Vor dem Bauernhause (siehe Bild) wieder schön gewölbt, wird durch eine Ausfahrt die Römerstraße nochmals quer durchschnitten und zeigt die harte Oberfläche.

Der römische Bauingenieur und Feldmesser arbeitete sehr präzis und verwendete für Grenzen den rechten Winkel und für Straßen die Gerade, wenn es das Gelände einigermaßen erlaubte. Steigungen wurden dabei im Stich genommen (Bözberg, Hauenstein). Diese Präzision ist in der Nivellierung der Rohrer Römerstraße deutlich zu erkennen (siehe Bild), und man wird unwillkürlich an Aquädukte erinnert, welche Distanzen bis zu 30 km in ausgeglichenem Gefälle über Täler und durch Berge bewältigten. So war es denn gar nicht erstaunlich, daß in der Flucht des heute sichtbaren Trasses die Römerstraße in einer Baugrube im Quellhölzli auftauchte (5). Kantonsarchäologe Dr. Bosch stellte die bekannte Breite von sechs bis sieben Metern und eine Mächtigkeit von einem Meter fest (1950). Wird nun die Linie weiter in der vorhandenen Richtung verfolgt und extrapoliert, so berührt sie zwei bemerkenswerte Punkte.

Einerseits liegt das *Wuhr* unterhalb der Suhrenbrücke genau an der Stelle, wo die Römer eine Kunstbaute zur Flußtraversierung erstellen mußten. Ohne daß schon eine Untersuchung vorgenommen worden wäre, ist es doch naheliegend, daß ein Wehr-

bau in massivem Material sich gerne auf vorhandene Fundamente stützte. Wenn man weiß, daß römische Brücken in kiesigem Gelände in der damals genialen Form der Grundschwellenkonstruktion gebaut wurden, so waren für das Ausnützen der alten Baureste direkt ideale Bedingungen vorhanden.

Anderseits, mag es auch Zufall sein, ist es doch interessant zu sehen, wie die verlängerte Straße genau durch den Telliring und die anschließende Allee führt. Die Erforschung der Römerstraße westlich der Suhre dürfte eine lohnende, wenn auch schwierige Arbeit sein. Es hat mit großer Wahrscheinlichkeit auch eine Verbindung nach Süden existiert. Mauerreste, von denen Dr. Geßner 1899 im Organ des Landesmuseums berichtete, wurden in der Kiesgrube bei der heutigen Suhrenbrücke gefunden, und der Buchser Gutshof ist allgemein bekannt. Wenn nun die damaligen Grenzen, Grenzwege oder Erschließungsstraßen zu den Gütern der Kolonisten nach dem Koordinatennetz von Kardo und Decumanus gelegt wurden, so ist der Schnittpunkt von Haupt- und Nebenstraße am alten Flußübergang.

Vielleicht bringt der Nationalstraßenbau mit seinen tiefer gehenden Erdbewegungen auch hier einige Aufschlüsse. Damit ist auch schon gesagt, daß Rohr ein typischer Vertreter der Straßendörfer ist. Dies in mehrfachem Sinne. Aus einer Hofsiedlung im Unterdorf mit einem gemauerten Sitz (vielleicht auf römischen Fundamenten) hat es sich durch das Mittelalter zum Zeilendorf entwickelt und in neuester Zeit in der gleichen Weise ausgedehnt. Der ganze Gemeindebann wurde im Altertum von einer römischen Reichsstraße durchzogen, und in zukünftiger Zeit soll das Nationalstraßenprogramm auch in Rohr einen wichtigen Anschlußpunkt vorsehen. *Hans Graf*